GEFANGEN IM NETZ

Erste Hilfe Anleitung

FÜR ELTERN

BÜNDNIS GEGEN CYBERMOBBING

2019

IMPRESSUM

©2014 – Bündnis gegen Cybermobbing e.V., Karlsruhe, Deutschland, Stand: 8/2018

HERAUSGEBER:
Bündnis gegen Cybermobbing e.V., Leopoldstr. 1, 76133 Karlsruhe, Telefon: 0721-160 09-15, Fax: 0721-160 09-20, info@buendnis-gegen-cybermobbing.de

NAME DES VERTRETUNGSBERECHTIGTEN:
Dipl.-Ing. MBM Uwe Leest
Registereintragungen Handelsregister Karlsruhe, VR 3606, Steuernummer: 35 0 22/15 42 8

PRINTLAYOUT:
Panama Werbeagentur GmbH, Eugensplatz 1, 70184 Stuttgart, mail@panama.de, www.panama.de

BILDRECHTE:
shutterstock, Bündnis gegen Cybermobbing

INHALT

05 MOBBING VS. CYBERMOBBING

06 TATORT INTERNET

08 CYBERMOBBING HAT VIELE GESICHTER

10 GEMEINSAM VORBEUGEN

12 WIE KANN SICH MEIN KIND SELBST SCHÜTZEN?

13 MEIN KIND WIRD GEMOBBT

15 LEISTEN SIE ERSTE HILFE

16 MEIN KIND – EIN TÄTER?

18 WEITERE INFOS

19 ÜBER UNS

Loggen Sie sich ein.

93% aller Eltern wissen bereits um die Gefahren aktueller Internet-Phänomene wie Cybermobbing oder Cyberstalking und dennoch überprüfen nur 10% regelmäßig die Internet-Aktivitäten ihrer Sprösslinge (Cyberlife-Studie II, 2017). Viele Eltern sind der Meinung, dass sich ihre Kinder sowieso besser mit der Technik auskennen als sie selbst. Das verwundert kaum, ist es angesichts der Vielzahl von Social Communities und anderen Internetdiensten doch nicht leicht, den Überblick zu bewahren. Dennoch lohnt es sich: durch Aufklärung, Begleitung und ein gewisses Maß an Kontrolle kann das Risiko von Attacken und Übergriffen im Netz entscheidend eingegrenzt werden.

Diese Broschüre soll Ihnen als Hilfestellung dienen und Sie dabei unterstützen, Ihre Kinder für die Gefahren des Internets zu sensibilisieren und vor Phänomenen wie Cybermobbing zu schützen.

Sehen Sie sich als Trainer. Sie bestimmen die Regeln und das Spielfeld. Sie müssen nicht der beste Spieler sein, aber sie sind für die Einhaltung der Regeln verantwortlich.

Bedenken Sie: Privatsphäre der Kinder und Aufsichtspflicht der Eltern schließen sich nicht gegenseitig aus!

MOBBING VS. CYBERMOBBING

MOBBING

Das Wort **Mobbing** stammt aus dem Englischen und bedeutet „jemanden anpöbeln“ oder „sich auf jemanden stürzen“. Dennoch ist nicht jede Hänselei direkt als Mobbing zu bewerten. Von Mobbing spricht man für gewöhnlich erst dann, wenn ein Einzelner oder eine ganze Gruppe eine andere Person über einen längeren Zeitraum systematisch tyrannisiert, beleidigt, ausgrenzt und/oder fertigmacht.

CYBERMOBBING

Bei **Cybermobbing** geschieht all dies auch über die Möglichkeiten der Neuen Medien – meist über WhatsApp, Instagram, Tellonym, Facebook, Youtube, Ask.fm etc.

Die Handlungen reichen von Beleidigungen und Lügen, über Stalking, der Veröffentlichung peinlicher Bilder oder Videos bis hin zur Erpressung und sogar Androhung von Gewalt und Totschlag. Auch das Filmen von Gewalt gegenüber dem Opfer und dessen Verbreitung gehören dazu.

TATORT INTERNET

Durch die Entwicklung von Medien wie dem Internet oder dem Smartphone haben sich ganz neue Möglichkeiten aufgetan – leider auch im Bereich Mobbing. Das Internet bietet Tätern eine riesige Bühne mit einem beinahe unendlich großen Publikum: Nirgendwo sonst werden mit wenigen Klicks solche Massen erreicht. Und sind die Inhalte erst einmal im Netz, ist es fast unmöglich, sie wieder zu löschen.

DIE LEICHTIGKEIT DES HANDELNS HAT ES IN SICH.

Es benötigt nur einen „Klick" – schon sind beleidigende Kommentare, Fotos oder Videos veröffentlicht oder per SMS versendet. Dazu müssen sich die Täter ihrem Opfer nicht einmal stellen, sondern können leicht anonym bleiben. Die Hemmschwelle ist dadurch geringer als in einer Face-to-Face-Situation und vielen Tätern fehlt es an Empathie mit ihrem Opfer. Hinzukommt, dass sich Angriffe nur schlecht zurückverfolgen lassen, wodurch sich auch die strafrechtliche Verfolgung schwierig gestaltet.

Potentielle Opfer sind im Internet leichter zu finden und zu erreichen als in der Realität. Die Offenheit vieler Nutzer bezüglich privater Informationen macht sie angreifbar und signalisiert: „Ich bin ein leichtes Opfer." Ihre 24-stündige Erreichbarkeit erschwert es den Opfern, während der oder die Täter leichtes Spiel haben und praktisch rund um die Uhr aktiv sein können.

Es hat sich herausgestellt, dass Gewalt im Cyberspace anders wahrgenommen wird als in der Realität – die Grenzen haben sich verschoben. Viele Kinder und Jugendliche, die als so genannte „digital natives" (also von klein auf mit digitalen Medien vertraut sind) aufwachsen, lassen im Kontext des Internets ein gesundes Bewusstsein über Recht und Unrecht vermissen.

CYBERMOBBING HAT VIELE GESICHTER

Die unbegrenzten Möglichkeiten des Internets spiegeln sich auch im Cybermobbing wider – die folgenden Formen werden gemeinhin unterschieden (Willard, 2007):

FLAMING

Beschimpfungen oder üble Nachrede – zum Beispiel per SMS, E-Mail, Chat, Facebook, WhatsApp, Youtube, Instagram, Snapchat, Tellonym oder Ask.fm – gekennzeichnet durch eine rohe oder vulgäre Sprache. Häufig weiß das Opfer nicht, um wen es sich bei seinem Gegenüber handelt.

IMPERSONATION

bzw. Identitätsraub: Annehmen einer falschen Identität – über ein gefälschtes Profil oder über das Hacken eines fremden Profils. Häufig werden im Namen der anderen Person rufschädigende Handlungen ausgeführt.

HARASSMENT

bzw. Belästigung: Kontinuierliche Beschimpfungen und Beleidigungen, oftmals über persönliche und nicht öffentliche Kommunikationskanäle, wie zum Beispiel das Handy oder Telefon.

CYBERTHREATS

Drohungen, sich selbst oder anderen physisch zu schaden.

EXCLUSION

„Dissen" – Diskriminieren oder Diskreditieren – und infolgedessen Ausschließen eines Nutzers aus bestimmten Kommunikationskanälen.

VERLEUMDUNG

bzw. üble Nachrede: Verbreiten von oftmals falschen, beleidigenden Aussagen über eine bestimmte Person mit dem Ziel, diese in ein schlechtes Licht zu rücken.

GEWALTDARSTELLUNG

Das Veröffentlichen und Verbreiten von Bild- oder Filmmaterial, das schockierende Inhalte zeigt. Beispielsweise, wie einer Person physische Gewalt angetan wird. Durch die Verbreitung des Materials wird dem Opfer noch weiter geschadet.

OUTING UND TRICKERY

Outing ist das Veröffentlichen persönlicher Kommentare bzw. Fotos / Videos einer Person, die dieser schaden können. Als Trickery wird der Versuch bezeichnet, eine Person unter Angabe eines falschen Empfängerkreises zu privaten Aussagen zu veranlassen.

GEMEINSAM VORBEUGEN

Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser.

Um das Risiko von Cybermobbing möglichst gering zu halten, gibt es für Sie als Eltern einiges zu beachten. Grundsätzlich gilt: Sprechen Sie mit Ihrem Kind, klären Sie es über die Gefahren des Internets auf und lassen Sie ihm im Netz nicht freie Hand. Kinder und Jugendliche können Risiken nicht in vollem Umfang einschätzen und so ist eine gewisse Kontrolle unerlässlich.

Regeln Sie zum Beispiel die Nutzungszeiten und haben Sie ein Auge darauf, welche Plattformen Ihr Kind nutzt. Vergewissern Sie sich, dass dort ein freundlicher und rücksichtsvoller Umgang gepflegt wird und der Betreiber dafür sorgt, dass die Nutzungsregeln eingehalten werden. Ein gutes Zeichen ist es auch, wenn bei der Anmeldung nur die nötigsten Daten erfragt und diese nicht automatisch in das Profil übernommen werden. Auch die Sicherheitseinstellungen sind zu beachten – die Sichtbarkeit des Profils und die Kontaktmöglichkeiten sollten stets auf Freunde und Familie beschränkt bleiben. Ein letzter Indikator für die Seriösität der Seite ist der Support des Betreibers bezüglich der Sicherheit: Jedem Benutzer sollte es möglich sein, Verstöße umgehend zu melden und die Moderatoren sollten entstehende Fragen schnell und angemessen beantworten.

Nehmen Sie Ihr Kind an die Hand, wenn es sich für Handy Internet usw. zu interressieren beginnt. Je früher Sie es begleiten und Orientierung geben, desto schneller werden Sie auch vertrauensvoll Ihr Kind die Neuen Medien selbstständig erkunden lassen können – immer mit der Gewissheit, dass es jederzeit zu Ihnen kommen darf und soll, wenn ihm etwas Angst macht.

Viele nützliche Informationen für Ihr Kind und Sie finden Sie unter:

WWW.KLICKSAFE.DE

WWW.HANDYSEKTOR.DE

WWW.INTERNET-ABC.DE

WWW.SPARDASURFSAFE-BW.DE

Sparda surfsafe
SICHERHEIT IM INTERNET

WIE KANN SICH MEIN KIND SELBST SCHÜTZEN?

Geben Sie Hilfe zur Selbsthilfe, indem Sie Ihrem Kind die folgenden Punkte ans Herz legen:

- Gib im Internet möglichst wenige private Daten preis.
- Bringe möglichst keine privaten Bildmaterialien wie Fotos und Filme in Umlauf.
- Erst nachdenken, dann schreiben – überlege dir sorgfältig, was du sagst bzw. schreibst, bevor du einen Kommentar oder eine Nachricht veröffentlichst. Persönliches sollte im Internet gar nicht zum Thema werden.
- Schau dir deine Online-Freunde genau an und vertraue niemandem voreilig – im Internet kannst du dir nie zu 100 % sicher sein, mit wem du es zu tun hast.
- Beachte beim Anlegen eines Profils (z. B. bei Facebook) die Sicherheits- und Privatsphäre-Einstellungen – es reicht, wenn deine Freunde und Familie deine Seite sehen können.
- Google dich gelegentlich selbst, um zu prüfen, was im Netz über dich auftaucht.
- Schreite ein, wenn du siehst, dass andere zum Opfer von Cybermobbing oder Mobbing werden.
- Behandele andere immer mit dem Respekt, mit dem du auch selbst behandelt werden möchtest.

MEIN KIND WIRD GEMOBBT

Mobbing ist ein schwerwiegendes Problem, das Kinder nicht selbstständig lösen können. Sollte Ihr Kind das Opfer von Mobbing werden, müssen Sie als Eltern sofort aktiv werden.

Nehmen Sie das Problem unbedingt ernst und verharmlosen Sie auch dann nichts, wenn Sie die Geschehnisse als noch nicht gravierend empfinden. Hören Sie Ihrem Kind zu und bewahren Sie Ruhe. Jetzt ist es wichtig, dass sie zu 100 % hinter Ihrem Kind stehen. Räumen Sie keinesfalls ein, es könne gegebenenfalls eine Mitschuld tragen, sondern vermitteln Sie Zusammenhalt. Verschaffen Sie sich anschließend einen Überblick über das Ausmaß der Mobbing-Attacken – ermutigen Sie Ihr Kind beispielsweise ein „Mobbing-Tagebuch" zu führen. Zeigen Sie ihm, dass es mit seinem Problem nicht allein dasteht: Meist hilft es den Opfern, zu wissen, dass Mobbing keine Seltenheit ist und viele andere Kinder und Jugendliche dieses Problem teilen.

Beschränken Sie gegebenenfalls die Online-Aktivitäten und planen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind die weiteren Schritte. Ihr oberstes Ziel ist es, die Übergriffe zu beenden und nicht etwa die Bestrafung des Täters. Informieren Sie deshalb nicht voreilig dessen Eltern – dies wird das Problem nicht lösen, sondern es lediglich von der Ebene der Kinder auf die der Erwachsenen verschieben. Holen Sie sich stattdessen Hilfe von außen und nehmen Sie Kontakt zur Schule, einer Betreuungsperson oder einer Beratungsstelle auf. Dort können Sie Auffälligkeiten und Verstöße melden und sich zu Ihrem weiteren Vorgehen beraten lassen. Auch ein vorschneller Schulwechsel ist nicht unbedingt der richtige Weg. Dieser kommt einer Flucht gleich und löst das Problem Cybermobbing meist nur kurzfristig. Auch werden die Täter den Rückzug als persönlichen „Sieg" wahrnehmen und sich unter Umständen direkt auf ihr nächstes Opfer stürzen.

Besser ist es, diese schwierige Phase durchzustehen. Geben Sie ihrem Kind Rückhalt und ermutigen Sie es, stark zu bleiben. Fordern Sie die Schule auf, ein Statement zu setzen und klarzustellen, dass Cybermobbing nicht toleriert wird.

Insgesamt sollten Sie jeden Schritt zunächst mit Ihrem Kind besprechen – schließlich wollen Sie helfen und ihm die Situation nicht noch schwerer machen.

Neben den Schritten zur langfristigen Beseitigung des Mobbing-Problems gibt es eine Reihe an sinnvollen Sofortmaßnahmen:

- Stärken Sie Ihr Kind. Oberstes Ziel ist es, dass es Ihrem Kind schnell wieder besser geht und sich die Situation entspannt!
- Sprechen Sie das Umfeld offen (nicht agressiv) an und informieren Sie darüber, was Ihrem Kind geschieht. Verlangen Sie keine komplette Aufarbeitung der Geschehnisse (das kostet oft nur Zeit und Energie und bringt selten umfassenden Erfolg. Investieren Sie diese Energie darauf die Situation für alle Beteiligten und/oder Betroffenen schnell wieder zu normalisieren).
- Sichern Sie Beweismaterial, beispielsweise durch Screenshots. Im besten Fall im Beisein eines weiteren Zeugen, um dem Vorwurf der Manipulation vorzubeugen.
- Melden Sie den Vorfall dem Betreiber der Seite und veranlassen Sie die Löschung der diffamierenden Bilder, Videos, Kommentare etc.
- Ist Ihnen der Mobber bekannt, löschen Sie ihn gegebenenfalls auch aus der eigenen Kontaktliste bzw. ignorieren Sie ihn.
- Wenden Sie sich in schwerwiegenden Fällen an die Polizei und erstatten Sie unter Umständen Anzeige.
- In keinem Fall sollte Ihr Kind auf die Kommentare, Nachrichten etc. reagieren.

MEIN KIND – EIN TÄTER?

Auch im gegenteiligen Fall – wenn Sie den Verdacht haben, Ihr Kind mobbt andere – dürfen Sie nicht wegschauen. Versuchen Sie herauszufinden, woher die Aggressionen stammen und fordern Sie Ihr Kind auf, das Cybermobbing sofort zu unterlassen und sich bei dem Opfer zu entschuldigen. Erklären Sie, welche Konsequenz dieses Verhalten für das Opfer hat – machen Sie deutlich, dass Mobbing keine Kleinigkeit ist, sondern sogar strafrechtliche Folgen nach sich ziehen kann!

Nehmen Sie gegebenenfalls Kontakt zu den Eltern anderer beteiligter Täter auf und beratschlagen Sie gemeinsam, wie Sie dem Mobbing ein Ende setzen können.

Schauen Sie nicht weg.

Mischen Sie sich ein.

Seien Sie Vorbild. Begegnen Sie selbst schwierigen Menschen mit Freundlichkeit und Respekt! Bringen Sie Ihren Kindern bei: Schau nicht weg, wenn andere fertiggemacht werden. Wer nichts unternimmt, ist Teil des Problems.

Nur wer gegen Mobbing aktiv wird, wird Teil der Lösung!

WEITERE INFOS

LITERATUR

Tobias Albers-Heinemann & Björn Friedrich, O'Reilly Verlag (2018):
Das Elternbuch zu WhatsApp, YouTube, Instagram & Co.

Christiane Eichenberg & Felicitas Auersperg, Hogrefe Verlag (2018):
Chancen und Risiken digitaler Medien für Kinder und Jugendliche: Ein Ratgeber für Eltern und Pädagogen.

Ingrid Brodnig, Brandstätter Verlag (2016):
Hass im Netz: Was wir gegen Hetze, Mobbing und Lügen tun können.

Catarina Katzer, dtv Verlagsgesellschaft (2016):
Cyberpsychologie: Leben im Netz: Wie das Internet uns verändert.

Mona Oellers, Piper Taschenbuch (2015):
Voll aggro!: Wenn Kinder aggressiv werden – Hilfen und Lösungswege.

Weitere Informationen, nützliche Links und die aktuellen Studien finden Sie unter www.bündnis-gegen-cybermobbing.de

ÜBER UNS

Das Bündnis gegen Cybermobbing e.V. wurde 2011 in Karlsruhe gegründet. Wir sind ein ehrenamtlicher Verein aus engagierten Eltern, Pädagogen, Juristen, Präventionsexperten und vielen mehr. Unser Ziel ist es, die Gesellschaft für das Phänomen Cybermobbing zu sensibilisieren, vorzubeugen und zu helfen.

- **Wir entlasten Schulen**
- **Wir unterstützen Eltern**
- **Wir informieren Schüler**

Nähere Informationen hierzu, zu unserem Verein, unseren Aktivitäten und dem Problem Cybermobbing erhalten Sie unter:

WWW.BÜNDNIS-GEGEN-CYBERMOBBING.DE

GEFANGEN IM NETZ

Wir tun etwas dagegen.

„WIR ALLE GEGEN CYBERMOBBING“

Stiftung
Bildung und Soziales
der Sparda-Bank Baden-Württemberg
Sparda-Bank

BÜNDNIS GEGEN CYBERMOBBING

Leopoldstraße 1
76133 Karlsruhe
Tel.: 0721-160 09-15
Fax: 0721-160 09-20
info@buendnis-gegen-cybermobbing.de
www.bündnis-gegen-cybermobbing.de